



Demokratische Volks-Erneuerung  
Für Präsidenten im Jahr  
General Winfield Scott.  
Der Entscheidung einer demokratischen National Convention unterworfen.

Freiwillige demokratische Volks- und Nominations-Candidaten.

George S. Eisenhard,  
George Friedrich.

Prothonotar:

Daniel Merg.

Register:

Tilghman Good.

Schreiber der Courten:

William W. Selfridge.

Recorder:

Gideon Jbach.

Commissioner:

Daniel Stähler.

Auditor:

Andrew K. Witman.

Trusties:

Charles Säger,

Paul Knauß,

Stephan Barber.

Die Freiwillige Candidaten.

Der letzte Republikaner hat wieder einen Beweis geliefert, wie weit ein Mann mit einem verdorbenen Herzen, durch das übertriebene Parteibewusstsein, seine Pflicht vergessen kann, indem er sucht die Freiwillige Candidaten zu beleidigen und bei dem Volke anzuschwärzen. Die Candidaten aber kennen die Quelle aus der die Verderbtheit entspringt, und werden wenig Notiz davon nehmen, und die Bürger haben schon längst ihren Absichten bezeugen zu erkennen gegeben, so daß ihn alle seine Fäulnisse nicht nützen wird. Es war vielleicht einmal eine Zeit, wo solches Klagen und Toben bei dem Volke günstige Aufnahme gefunden haben würde, diese Zeit ist aber verlaufen; das Volk ist bei jeder Zeit zu aufgeklärt um sich durch solches lächerliche und verabscheuungswürdige Gerede irren lassen zu lassen, und wird den Finger der Verachtung auf den Kopf derer, die sich unternehmen eine Meinungs-Veränderung auf diese Weise bei einem erleuchteten Publikum hervorzubringen.—Mit

George S. Eisenhard, Esq.

fängt der Schreiber an seine Galle auszuwerfen, und sagt daß er einer der "bittersten und rohesten" Föderalisten in Criticism sei. Daß dies geradezu erlogen ist, weiß beinahe ein jeder Bürger dieses Canties. Hr. Eisenhard war seitdem er ein Stimmrecht hat ein Demokrat, und ist es auf den heutigen Tag noch immer. Ja er war ein Demokrat als der Schreiber noch an seiner Mutter Brust genährt wurde. Folglich hat er sich auch nicht einmal in 9 Jahren geschwenkt, wie der föderalistische Schreiber vom Republikaner gethan hat. Er hat niemals Todtenliden Handbills gegen Jackson circulirt, und wurde wieder von der Presse die ihn jetzt schändlich beleidigt, für die Gefesgebung unterstützt. Da er aber ehrlich genug war, um nicht für die "Parthei" zu arbeiten, so mußte er ausgeschieden werden. Der Lebenswandel des Hrn. Eisenhard ist tadellos, und nur der blinde alle blinden Parthei-Scribbler kann seine Feder gegen ihn erheben.—Seine Erwählung ist sicher.

George Friedrich, Esq.

Dieser Herr scheint auf einmal die Zielscheibe geworden zu sein, wonach alle verdorbene "Getreue" mit vollem Eifer schießen. Sie nennen ihn einen Betrüger, einen Föderalisten, und der Herr weiß was sonst. Auch tadeln man ihn daß er gegen einen Widerruf des Freibriefes der Vereinigten Staaten Bant gestimmt habe. Ob dies wahr ist oder nicht ist uns unbekannt, haben aber gar im Geringsten nichts dagegen einzuwenden wenn es wahr ist, denn im vorhergehenden Jahr wurde dieselbe erst gefreibeit, wobei sie eine bedeutende Summe Geld an den Staat bezahlen mußte. Herr Friedrich gieng also nicht dafür die Bank, die Wittwen und Waisen direkt zu berauben, wie die Vokos seitdem gezean haben, sondern handelte nach der Constitution, zu der er geschworen hatte, welche, wie jeder weiß, der sie gelesen hat, eine solche Handlungsweise verpönt. Diese Summe gereicht also Hrn. Friedrich zur größten Ehre. Weiter will der Schreiber beweisen daß Hr. Friedrich für eine Bill gestimmt habe, welche verursacht haben würde, wenn sie ein Gesetz geworden sei, daß der Staat gezwungen worden wäre die Summe von \$500,000 durch Taxen aufzumachen; schweigt aber wäuslich daß die Herren Fogel und Haas dafür gestimmt haben, und einen Staatstar aufzubinden, und daß das Geld von den öffentlichen Ländereien nicht angenommen werden sollte. D ihr Scheuder! Glaubst du nicht daß das Volk so dumme ist, und diese Klauenfüße nicht einzusehen könne? Hr. Friedrich ist ein ehrlicher, fähiger und beliebter Mann; das Volk kennt ihn als einen solchen, und wird, wenn es nicht auch anders nicht gesehen hätte, ihn wegen der vielen Beleidigungen, und weil man durch solche Bilder glaubt die Stimmgeber irren führen, und sie nach irgend einer Preise tanzen machen zu können, mit einer großen Mehrheit erwählen.

gen, und weil man durch solche Bilder glaubt die Stimmgeber irren führen, und sie nach irgend einer Preise tanzen machen zu können, mit einer großen Mehrheit erwählen. Mitbürger bedenket jedesmal! daß der Candidaten, gegen den am aller Gemeinsten geschimpft wird, den Vokos der größte Dorn im Auge ist, und daß sie am bangsten sind, daß derselbe am Geschwindesten erwählt werden würde. Vergleich also die Candidaten genau mit einander, und wir fühlen versichert, daß ihr die Herren Geo. S. Eisenhard und George Friedrich, ihren jungen und unerfahrenen Gegnern weit vorziehen, und mit einer überwältigenden Mehrheit erwählen, wird. Und wählet ihr sie, so könnt ihr nochmals versichert sein, daß sie unser County getreu, und nicht nur eine i n p a r t h e i representiren werden.

Daniel Merg.

Die Exstel des feinvollenden Bürgermeisters gegen diesen Herrn, ist in der That im höchsten Grade lächerlich. In 1835 war er, wie man aus dem Unabhängigen Republikaner ersieht, ein sehr guter Demokrat; jetzt aber, da er sich die Freiheit nimmt, auf Erlauben des Publikums freiwillig für ein Amt hervor zu treten, und dadurch zu erkennen gibt, daß "etwas los" in der Handhaltung ist, und entschlossen ist es nicht zu dulden, will der Bürgermeister die höchst wichtige Entscheidung gemacht haben, daß Hr. Merg schon in 1823 ein Gregg Candidat für die Assembly war, und will damit beweisen daß Hr. Merg kein Demokrat sei. Also, in 1823 soll er kein Demokrat, in 1835 aber ein standhafter Demokrat gewesen sein.—und in 1842 behauptet man daß er ein Demokrat gewesen sei. D Lustig! Wenn es nicht für den Bürgermeister wäre, was würde Leda County sein? Die Wahrheit ist kurz diese: Hr. Merg war in 1823 ein freiwilliger Candidat für die Assembly, und lief nicht auf dem Gregg-Zettel. Uns ist es aber einerlei ob er darauf lief oder nicht; er ist nun der Candidat des Volkes, und wird mit einer großen Mehrheit über seinen "Amtler auf Lebenszeit" Gegner erwählt werden. Der Schreiber führt auch die Stimme, welche Hr. Merg für verschiedene Aemter seit 1817 erhalten hat, mit, um damit zu zeigen daß er kein populärer Mann sei. Er beweist aber dadurch gerade das Gegentheil, denn in 1817 erhielt er 360 Stimmen,—in 1820, 463,—in 1823 523,—in 1826, 736. Dies war zu damaliger Zeit eine sehr respectable Stimme, wenn man bedenkt daß das County damals noch neu und sehr wenig bevölkert war. Ja es zeigt wenigstens weit mehr Popularität, als wenn ein Mann von beiden Partheien für Bürgermeister aufgenommen und doch gebeten wird.—Ha! ha! ha!

Tilghman Good.

Diesen Herrn heißt der Schreiber einen jungen Föderalisten, und sagt daß er keineswegs in Geschäfts-Berichtungen mit Hrn. Knauß gleich gestellt werden könnte. Hr. Good gehörte immer zu der demokratischen Whig-Parthei, und daß er weit geschickter in Geschäfts-Berichtungen ist als Josiah Knauß, weiß jedermann, so weit man die Candidaten kennt, und folglich brauchen wir dies durchaus nicht nochmals erklären. Wäre aber auch Hr. Knauß der geschickteste Mann von beiden, so wäre dies durchaus nicht zu bewundern, denn er war schon lange genug für das County in Geschäften; ob zu seinem Lob oder Tadel, wollen wir die Bürger selbst sprechen lassen. Hr. Good wird seinen Gegner weit zurücklassen.

Wm. W. Selfridge.

Auch von ihm weiß man nichts Bemerkenswerthes zu sagen, ausgenommen daß er ein Föderalist ist, daß seine Talente weit hinter die seines Gegners gestellt werden müßten, und daß er gar keine Hoffnung habe erwählt zu werden. Hier sind also drei Behauptungen, und auch so ganz nach der Mode des Bürgermeisters 3 schändliche Lügen. Herr Selfridge ist immer ein demokratischer Whig gewesen; daß er weit mehr Fähigkeiten besaß, als Josiah, weiß der Schreiber selbst, und daß er erwählt werden wird, glaubt und weiß beinahe jedermann im County.—Merke was wir sagen, Hr. Bürgermeister.

Gideon Jbach.

Auch er, an dem die Zunge eines jeden anderen Verläumderes stille gehalten haben würde, darf nicht von dem Schreiber unangefastet und unbedeutend bleiben. Von ihm sagt man daß er in 1831 für die Gefesgebung lief und gebeten wurde. Man nimmt sich aber sehr wohl in Acht, daß man dem Volk nicht sagt, daß er der Candidat der Parthei war, die ihn jetzt verläumdet, und auch sehr wohl, daß Benj. H o g e l damals mit ihm gebeten wurde. Dies ist also kein Beweis daß er ein unpopulärer Mann ist. Warum hat man ihn nachher nicht auch wieder Gerechtigkeit widerfahren lassen, und ihn wie die Parthei wieder in der Mehrheit war, mit Fogel, anstatt einem alten Föderalisten, wieder aufgenommen? Wir antworten, weil er zu ehrlich war. Hr. Jbach ist ein weit fähigerer Mann als Fogel je war, und je werden wird, denn der leibtenannte Herr kann nicht einmal eine Zeile ohne einen Fehler schreiben, wo hingegen Hr. Jbach einer unserer besten Schreiber im County ist. Der Bürgermeister sagt auch: "Mit Freuden wollen wir Hrn. Jbach der Whig-Parthei überlassen; und wir sagen: "Mit Doppelt Freuden wollen wir ihn empfangen." Warum aber lief man sich beinahe die Beine ab, um ihn aus dem Felde zu halten? Hr. Jbach wird den "Patriarch" erdentlich schweigen machen bis die Wahl vorbei ist, und ihn mit einer großen Mehrheit bieten.

Daniel Stähler.

Ihn beleidigt man auf diese Weise daß man sagt, er sei wieder in seiner Kindheit, und mit einem Fuß im Grabe. Solche Sprache wird von jedermann mit Abscheu betrachtet, und wir enthalten uns fernere Bemerkungen deswegen zu machen. Herr Stähler ist ein Mann von ungefähr 60 Jahren, und seine Nachbarn setzen volles Vertrauen in ihn, daß er ein sehr guter Commissioner machen würde, und geben ihm das Lob eines unserer ersten Baumeister. Der Bürgermeister will aber wissen

daß er ein Aelterer sei. Dies kann niemand mit Wahrheit von einem Mann behaupten, der in diesem County groß geworden ist, und niemals vor dem Publikum für ein County-Amt erschien. Der Schreiber sagt auch daß er einmal für Constabel in seinem Township gelaufen ist, und geboren wurde. Dies hat im Geringsten nichts zu bedeuten; denn Gen. Jackson wurde auch das Erstmal als er für Präsident lief nicht erwählt; das zweite Mal wurde er, wie bekannt, mit einer großen Mehrheit erwählt. So auch wird es mit Hrn. Stähler gehen; er wird Hrn. Gackenbach in der nämlichen Proposition bieten.

Andrew K. Witman.

Obgleich das Amt eines County Auditors kein einträgliches Amt ist, so muß doch auch etwas gegen Hrn. Witman gesagt werden. Aber da man nichts tadelhaftes von ihm weiß, so sagt man daß er ein Gegner der demokratischen Parthei sei, und daß Miller ihn bieten würde. Im ersten Platz wollen wir behaupten daß er zu jeder Zeit ein demokratischer Whig war, und auf die zweite Behauptung antworten wir: "Der letzte hat noch nicht geschossen;" die Stimmgeber werden den Bürgermeister etwas sonst lehren. Wir versichern unsere Freunde daß, sollte Hr. Witman erwählt werden woran wir gar nicht zweifeln, er nicht damit zufrieden sein würde, wenn der Tag zur Durchsicht der County-Angelegenheiten herbei kommen, wenn ihm der Schreiber die Bücher verweigern würde. Nein, er würde nicht zugeben daß das County große Summen Geldes als Taxen bezahlen würde, und es sodann in den Händen des Schatzmeisters zu lassen.

Hier endigt sich nun die Exstel des feinvollenden Bürgermeisters, und nun glaubt er das Volk befriedigt zu haben, daß das ganze "Aemter auf Lebenszeit Zettel" den Sieg davon tragen würde. Er wird sich aber sehr betrogen finden, denn das Volk kennt seine Interessen und wird darnach handeln, und wird solche Versuche es irren zu leiten, nur mit Verachtung zurückstoßen. Also auf freileute! Bürger von allen Partheien, vergißt alle Parthei-Namen und handelt einmal für das wahre Wohl; leget Hand an das Werk; halte die Schulter am Rad und zeigt einem verdorbenen Scribbler, daß ihr keineswegs durch seine leere Worte einen Zoll zurückgebracht werden könnt; zeigt ihm daß ihr eure Pflichten kennt und erfüllen werdet. Wir rufen euch nochmals ernstlich zu, gehet Mann für Mann zur Wahl, stimmt für alle die Freiwillige Candidaten ohne Ausnahme, und daß durch Betrügerer formirte Tictet ist mit einer großen Mehrheit geboten.

Der Republikaner.

Wie wir schon in einer vorigen Nummer prophezeit, so ist geschehen, nämlich: der Republikaner publizirt Hrn. George Friedrich, den Freiwilligen Candidat für die Gefesgebung, als ein Freimaurer. Was uns zu dieser Vermuthung brachte, war der Umstand, daß wir selbst in 1836 Hrn. Friedrich als einen solchen publizirt hatten. Schon vor einigen Wochen bewerteten wir dies in unserm Blatte, und sagten das wir, sobald es geschehen wäre, berichtet worden seien, daß er kein Freimaurer sei. Dies brachte den Schreiber in eine furchterliche Wuth wie es scheint, und sagt daß wir entweder in 1836 oder in 1842 die Unwahrheit gesagt hätten. Daß wir nachdem wir sahen, daß wir einen Irrthum begangen, und es öffentlich eingestanden haben, ohne von diesen Hög-Hunden beschworen in die Enge getrieben worden zu sein, ist ein Umstand, (jedoch wollen wir keineswegs mit unserer Bescheidenheit als Redakteur selbst prahlen) der wohl bedenklich werden sollte; denn wo wäre ein Loko Foko Groß-Schreiber der ehrlich genug wäre einen Irrthum, ja nur einen einzigen Irrthum einzugehen. Wenn aber der Schreiber nicht anders will, als daß wir in 1836 oder in 1842 die Unwahrheit gesagt hätten, so rufen wir ihm zu: "fehret vor deiner eigenen Thüre," denn du stehst in einem weit verdächtigeren Lichte als wir; weil du in 1836 dem Volke vorgeplaudert hast, daß Friedrich kein Freimaurer sei, und nun in 1842 erklärst daß er ein Freimaurer sei. Also, wir waren in Irrthum, und haben die Wahrheit eingestanden, aber du hast die Wahrheit in 1836 gesagt, und in 1842 hast du dieselbe unter die Füße genommen und die Unwahrheit behauptet. Der ganze Artikel ist wirklich lächerlich, und ein jeder muß hier einsehen, daß, wären sie so gewis davon, wie sie vorgeben zu sein, daß ein Freimaurer sei, sie gewis mit mehr als einer hohen Behauptung im Republikaner herausgekommen sein würden, denn wohl wissen sie, daß niemand besagtem Blatte glauben schenkt. Sie werden aber wahrscheinlich noch mit gefälschten Certificaten herauskommen und euch zu hintergehen suchen, aber wir haben zu großes Vertrauen in eure Ehrlichkeit, als daß wir glauben könnten, daß es einen einzigen Stimmgeber ableiten würde, um gegen Hrn. Friedrich zu stimmen. Nur allein der Umstand, daß solche Behauptungen im Republikaner, dem Wächler aller Unwahrheiten, Verbrechen und Hintergehungen, erscheinen, ist hinlänglich euch zu überzeugen, daß sie falsch sind.

Gegenwärtig existiren bloß zwei Partheien: Die Whig-Parthei, die des L a n d e s W o h l zu befördern sucht, und die Loko Foko Parthei die nur das P a r t h e i w o h l im Auge hat. Die Whig-Parthei hat dieses Jahr kein Tictet formirt, und unterstüzt also nur Freiwillige Candidaten. Hr. Friedrich ist also der Candidat k e i n e r P a r t h e i und ist also ein Candidat g e g e n das durch Betrügerer aufgenommene Loko Foko Zettel und erhält die Stimme aller deren die wissen daß besagte Parthei niemals das wahre Wohl im Auge hat.

Ob nun Hr. Friedrich ein Freimaurer war oder nicht ist uns einerlei, und wir haben alle Ursache zu glauben daß er keiner war, weil unsere Gegner ihn als solchen brandmarken, und sind versichert wenn er jemals einer war, daß er k e i n e r mehr ist, indem die hiesige Loge ihre Gerathschaften verkauft, und ihre Geschäfte aufgegeben hat; er ist der Candidat g e g e n die Parthei, die unter dem Namen von d e m o k r a t i e unsere schäblichsten und bestigsten Rechte zu fluchen rüht, und welche nur für die Parthei a l l e i n arbeitet. Er ist ein freiwilliger Candidat der alles mögliche thun wird um uns unserm verwirrten Zustand zu helfen.—Ja unser

Wahlspruch in jeder Gelegenheit ungeheuchelt und furchlos der Seine, nämlich: Wechsel in Aemter, g e g e n drückende und unbillige Taxen, für die Verbesserung des Gebäudefaßes, für einen beschützenden Tarif, und für den Verkauf der öffentlichen Werke. Ja, Hr. Friedrich ist in allen diesen Hinsichten mit uns einer Meinung. Sollen wir nun diesen Mann verstoßen, bloß weil gewisse Verläumder sagen daß er ein Freimaurer sei, und dafür keine Beweise liefern können, und für andere Candidaten stimmen, welche wir wissen daß sie gerade gegen unsere Maßregeln gehen werden, oder wollen wir uns wegen dieser nichtzubedeutenden Beschrei einschläfern lassen, und gar nicht stimmen, und dadurch helfen unsern Gegnern ihre Wahl zu sichern? Nein! dies wird die Whig-Parthei nicht thun; sie wird in ihrer Macht aufstehen, und den Betrüger zeigen daß sie sich von ihnen keinen Sand in die Augen werfen läßt.

Was in dem ganzen Aufsatz am Lächerlichsten ist, ist, daß der Gegenmurrer-Parthei gerufen wird, auf ihrer Huth zu sein, sonst würde unsere Parthei nach den 4 Wänden herum freit werden. Ist es nun möglich solch eine freche Beleidigung mit einem unbedeckten Gesichtes circuliren zu können? Ja, wir richten die Frage an alle aufrichtig gesinnten Gegenmurrer: glaubt ihr nicht, daß wenn sie sehen könnten, daß unsere Parthei durch irgend etwas ruinirt werden würde, sie Mäusenflille wären? Gewis! Dies ist aber nicht wor für sie bange sind; nein! es ist ihnen nur bange Hr. Friedrich möchte in die Gefesgebung gewählt werden, wovon die Aufsätze im Republikaner Zeugnis geben; ja, wären sie nicht überzeugt, daß er bei dem Volke hoch steht, so würden sie solche bei jedem Menschen verächtliche Schimpfereien als unmöglich betrachten.

Noch ein Wort an die demokratische Whig-Parthei: Gerade der Umstand, daß Hr. Friedrich von der Gegen-Parthei wie von einem Tiger angefallen wird; gerade deswegen sollt ihr euch desto mehr angefeuert fühlen, Mann für Mann für ihn zu stimmen. War es nicht schon vorher der Fall daß Männer auf diese Weise angegriffen wurden? und warum wurden sie angegriffen? bloß weil sie bange waren sie möchten erwählt werden, und wenn sie erwählt werden, sie recht handeln würden, und nicht von ihrer Parthei geleiitet werden könnten.

Auf daher Stimmgeber! gibt eure Stimme für George Friedrich, weil ihr nun fest legeter Woche, (wenn dies nicht schon vorher der Fall war) versichert seid, daß er gerade der Mann ist, den die "Aemter auf Lebenszeit Parthei" zu Grunde zu richten sich bemüht, und der ihnen ein wahres Dorn im Auge ist. Ja gebt nicht zu daß dieser Mann, weil er Unabhängigkeit genug besaß sich öffentlich zu melden, und weil er aufrichtig genug war, und ist, seine Meinung zu äußern, und nach seiner Meinung zu stimmen, von diesen Wuthunden zurückgetrieben wird.—Gehet für ihn Mann für Mann, und wenn er erwählt wird, sind wir versichert, wird er des Landes Wohl, und nur des Landes Wohl strenge im Auge behalten.

Verläumder der Candidaten.

Der letzte Republikaner hat wieder nach seiner alten Mode alle die Freiwillige Candidaten, auf alle nur mögliche Weise zu beleidigen, zu beschimpfen, und bei dem Volke anzuschwärzen gesucht. Wir können durchaus nicht denken, daß das Publikum ein Wohlgefallen an solchen Schimpfereien haben kann; ja, im Gegentheil sind wir versichert daß ein jeder rechtliche Bürger solches Vergehen tief verabscheuen muß. Wir haben den Vorfall gefast, keine Candidaten der Opposition zu beschimpfen, ja, unsere Feder soll sich keines solchen Verbrochens schuldig machen; und nur dann soll etwas gegen irgend einen Candidaten erscheinen, wenn wir von unsern Freunden durch gemäße Mittheilungen dazu aufgefordert werden. Ja, werden unsere Gegner sagen, dies geschieht bloß darum weil sie nichts gegen sie sagen können. Dies behält sich aber nicht so; denn wenn man behauptet welche unverzeihliche Fehler sie bloß darin begangen haben, sich so zu sagen mit Gewalt und gegen den Willen einer Mehrheit des Volks auf das Zettel zu kaufen, so wird die Stimme stille schweigen, die gefast haben mag, "es kann nichts gegen sie gesagt werden." Hierzu kommen nun noch die Flecken in ihren Privat-Charakter; derer sind, wir versichern euch Stimmgeber, nicht nur wenige. Wir wollen aber diese keinesfalls berühren, indem wir dagegen sind daß die Presse so weit herabgewürdigt wird; und indem wir wissen daß ihre Candidaten alle bekannt, und so auch ihre Fehler wohl genug bekannt sind. Ja, wenn nur durch solch Nasen, Schimpfen und Toben die Bürger an den Stimmfahnen gebracht werden können, oder wenn dadurch die Bürger bewegt werden müssen, um eine Auenwahl zu treffen, dann sagen wir: D wehe dir, Leda County! Aber ihr Verläumder, verlaßt euch darauf, in diesem Jahrhundert kann das einsichtsvolle Volk nicht mehr durch solche Schimpfereien bewegt werden, auf eure Seite zu stimmen. Im Gegentheil aber wird es beschworen euch feindlichen Abscheu zu erkennen geben, daß es für die Freiwillige Candidaten, die ihr gefast habt zu beleidigen und zu verläumden, aber in deren Charakteren ihr mit der Wahrheit keinen unreinen Flecken finden könnt, stimmen, und dieselbe mit einer großen Mehrheit erwählen wird.

Wir sagen nochmals Stimmgeber! Wenn ihr in euren Herzen glaubt, daß der durch den Republikaner eingeschlagene Weg, der Rechte ist, und daß Hgen über die Candidaten ausgebreitet und dieselbe schändlich verläumdet werden in ü s s e n, dann folgt ihrem Rufe. Wenn ihr aber glaubt, wie jeder Republikaner glauben muß, nämlich, daß es nicht der rechte Weg ist, dann folgt ihrem Ruf nicht, und gebt eure Stimmen für die von ihnen beleidigten Freiwillige Candidaten, und wir versichern euch, und ihr wißt es ohnedem, daß ihr eure Stimmen für Männer gibt die fähig und ehrlich sind, und die Beamten des Volks und nicht die einer Parthei sein werden.

"Amts Termin."

Ein Schreiber in dem letzten Republikaner gibt sich erstaunlich viel Mühe dem Volk vorzustellen, daß die Beamten im Courthouse 6 Jahre dienen sollten. Wie kommt es aber daß sie den 6 Jahr Termin selbst nicht befolgen, und einen guten Beamten, ohne Ursache abjücken? Bescheidenheit wo ist deine Perle?

Rotation! Rotation!!

Folgende Herren wurde als eine Wand gewechselt, Committee, für die verschiedenen Affairs, bei der am vorletzten Samstag am Hause von H e n r y G u t h, gehaltenen Rotation County Verammlung, ernannt: H e n r y G u t h.—Samuel Moyer, P. A. Sage, Elias Neuhard, John Wagner, Neuben Knauß, William Frey, Charles Keck, Jacob Hedman, William Merg, Col. George Wenner, Capt. J. D. Boas, Capt. T. E. Krämer, William Sellers, Casper Neuhard, John Schib, Leonard Nagel, Wm. J. Martin, Joseph K. Neuhard. R o t h a m p t o n.—Joseph Greenwald, G. Trerler, Daniel Nimmacher, David Gold, Casper Klecker, Joseph Allender. H a n o v e r.—Thomas Kidd, Samuel Dreder, Samuel Colver, Asa Robt, Salomon Floris, Charles Colver, Charles Reinsmith, John Peter, Salomon Diers, Thomas Wies.

S ü d w e s t h a l l.—Peter Miller, Charles Bär, Abr. Bach, Anders Herbel, Neuben Neuhard, Thomas Bug, Gideon Guth, Ephraim Guth, David Teily, Peter Mitley, Thomas Mitley, John Starr, John Dorney, Adam Hecker, Capt. D. Guth. H e i l e r g.—Benjamin Lewan, Jacob D. Kuntz, Aaron Bloß, Daniel Kern, (Sattler,) George Koch, Nathan German, John Reber, John Neff, Abraham Mer, Godfried Peter, George Reber, Jacob Harter, Christian Frisinger, John Fenstermacher, Daniel Andres, Dennis Hunstler. Y u n o.—George Nau, Wm. Krein, Peter Snyder, Efr. Thomas Everett, Daniel Oswald, (Wauer,) Col. Stephen Kistler, Nathan Brobst, Samuel M. Kistler, Dr. T. Sollday, Elias Koder.

R o d h e i h a l l.—Samuel Derr, Peter Kleinberger, Nathan Groß, Salomon Stedel, jun. Geo. Lewan, Dr. W. S. Kohler, Daniel Beyer, Philip Strauß, Daniel Stedel, Joseph Kohler, Jacob Roth, Paul Balliet, Stephen Graff, Samuel Zimmermann.

S a l z b u r g.—George Steinberger, John Appel, Nathan Schäffer, Ernst Kuhlman, Daniel Schell, J. R. Wint, Friedrich Clewell, Samuel Heffert, John Diehl, John Spinner, Jacob Eckpfeiler, Salomon Diehl, Nathan Jost, David Weil, Neuben Spinner.

W e i s e n b u r g.—George Danner, John Helrich, Abraham Merly, John Fleiler, Jesse Grim, John Griffith, Paul Fleiler. D e r M i l f o r d.—Henry Dillinger, David Gehman, Henry Toel, Charles W. Weand, Efr. Amos Antrim, Charles Burkhalter, Efr. Walter, William Giering, Daniel Erdman, Charles Rast, Daniel Klein, Dr. E. F. Didenfeld.

D e r M a c u n g i e.—Capt. Henry Seipel, Michael Reichert, Sem Grim, Benjamin Schmidt, Philip Haas, Salomon Lichtwalter, Jacob Schanz, William Mint, Benjamin Hains, Jacob Moser, John Kauf, Salomon Kuder.

S a u c o n a.—Joseph Morry, Charles Witman, Henry Jaeger, William Stähr, Samuel W. Schneider, Sanford Stephen, William Weierbach, Henry Ueberroth, Geo. Bernet, Jacob Mufshits.

N e d e r M a c u n g i e.—Jonathan Diefenderfer, Benj. Jarrett, Henry Gorr, Maj. James Weiler, Charles Ruth, Thomas Marsteller.

L o w h i l l.—Dennis Deibert, Jos. Wertheloh, David Weida, Peter Bär, Christian Holben, Nathan Bradman.

Berfs County.

Vor einigen Tagen wurde in Reading eine Versammlung der unzufriedenen Loko Fokos gehalten, um das Freiwillige System zu unterstützen. Wir finden unter den Verhandlungen folgenden Beschluß: B e f e h l o s s e n, Daß das Delegationssystem gleichen Rechten und demokratischen Grundfahnen stark wider ist, daß diese Versammlung dasselbe dafür haliet, und demselben beschworen zuwidert ist.

Es wurde seitdem noch eine Versammlung daseilb gehalten, deren Verhandlungen wir aber noch nicht gesehen haben.

Northampton County.

In Northampton County sollen unsere Gegner auch unerlaubten Gebrauch von dem Delegation System gemacht haben. Eine Versammlung sollte letzten Samstag in Bath gehalten werden, um ein zweites Tictet aufzunehmen. Was für Candidaten aufgenommen worden sind, haben wir noch nicht erfahren.

Philadelphia County.

In Philadelphia County haben unsere Gegner auch zwei Tictets gebildet, weil man behauptet daß die Delegation keineswegs "fähe" handelten. Recht so, unterwirft euch keinen Betrügereien.

"Abgebrannt in der Pfanne."

Unter obiger Aufschrift enthält der letzte Republikaner einen Aufsatz, in Bezug auf die am vorletzten Samstag am Hause von H e n r y G u t h gehaltene County Verammlung, worin er behauptet daß bloß 42 Personen, worunter 9 unserer Gegner gewesen seien, beigewohnt hätten. 42 sind bereits mehr als bei ihrer diesjährigen County Verammlung zugegen waren. Die Wahrheit ist aber, es waren zwischen 60 und 70 Stimmfähige Bürger gegenwärtig, worunter 27 unserer frühern Gegner sich befanden. Also ist wieder eine Lüge des Republikaners an die Wand genagelt. Habt ihr noch ein wenig Geduld, wir versammeln uns noch einmal, über diese Verammlung werden ihr sicherlich lange Geschichten davon tragen, und diese Verammungen finden am 11ten October statt.—Merkt was wir sagen.

Der Vaterlandsrächer von Harrisburg denekt folgendes über die Freiwillige Assembly Candidaten für Leda County: "In Leda County sind unsere Gegner sich auch in den Haaren. Ein Theil derselben untertügen in Gemeinschaft mit den Whigs unabhängige Candidaten, welche aller Wahrscheinlichkeit nach erwählt werden. Die Candidaten für die Gefesgebung sind, Geo. S. Eisenhard, Efr. und George Friedrich. Beide haben früher Leda County in der Gefesgebung representirt, und sind tüchtige und ehrbare Männer, welche die P a r t e i rechtlich representiren werden."

So wickelt man von unsern Candidaten in der Ferne. Von ihren Gegnern weiß man daseilb nichts.